Der Weg in die Stille

Höhenweg Saas Fee–Grächen

Seit 50 Jahren schon existiert der lange und eindrückliche Höhenweg von Saas Fee nach Grächen. Entstanden in einer Zeit des motorisierten Aufbruchs, verbindet er zwei bekannte Kurorte und ist gleichzeitig zum Inbegriff eines Höhenwegs geworden.

Im Dezember 1950 schreibt der Walliser Bote: «Grächen/Saas Fee. Die zwei Fremdenkurorte wollen sich über den Hannig hinweg die Hände reichen. Ein alter Traum, den schon unsere Ahnen hegten, soll nun Wirklichkeit werden, nämlich die Erstellung eines gut gangbaren Fussweges von Grächen nach Saas Fee ...» Dies war umso erstaunlicher, standen doch damals eher Ideen für mechanische Erschliessungen an vorderster Front. Orte mit touristischem Potenzial begannen, mit Strassen, Sesselbahnen und Skiliften die Fremden anzulocken. Die Idee eines sanften Höhenwegs war der Zeit weit voraus. Erst in den letzten Jahren wurden wieder ähnliche Projekte wie z. B. der Europaweg realisiert, und zwar unter der zunehmenden Erkenntnis, dass Weit- und Rundwanderungen einem echten Bedürfnis der Gäste entsprechen.

Werkgemeinschaft Balfrin

Das Projekt eines sechzehn Kilometer langen «Balfrin-Höhenwegs», benannt nach dem gleichnamigen Berg am Nordende der Mischabelkette, wurde in Grächen und Saas Fee positiv aufgenommen. 1952 entstand die «Werkgemeinschaft Balfrin», zuständig für Planung und Bau des Höhenwegs. Ziel war, einen möglichst direkten Weg an der Waldgrenze zwischen den beiden Bergdörfern zu schaffen. Dabei galt es, das bestehende Wegnetz und einige Jägerpfade zu nutzen und die fehlenden Verbindungsstücke zu erstellen und einzugliedern. Die umfangreichen Ausbauarbeiten gestalteten sich jedoch auf Grund der Geländestrukturen recht schwierig und dauerten mehrere Sommer. 1954 wurde dann der Höhenweg als «für Schwindelfreie begehbar» erklärt und dem Betrieb übergeben. Nach weiteren Verbesserungen folgten 1956 noch die offizielle Einweihung und die Einsegnung. Heute ist der beliebte Weg als «Höhenweg Saas Fee–Grächen» – oder umgekehrt – bekannt und ein wichtiger Teil der alpinen Monte-Rosa-Rundtour.

Vom Balmiboden aus erblickt man Weissmies und Triftgletscher.

Fotos: Bernhard Rudolf Banzhaf

Bei der Bärenfalle sorgen Schattenspiele für Abwechslung.

Im Lammugrabe. Durch Felsen gelangt man in die Blockhalde, die gut markiert ist.

In die Stille

Die Pioniere nannten den Höhenweg auch «Weg in die Stille». Diese poetische Bezeichnung klingt vielleicht etwas zu romantisch, umso mehr, als die «Stille» in den Bergen nicht mehr so wortwörtlich aufgefasst werden kann. Heute würde er vielleicht prosaischer als «Durststrecke» bezeichnet. Denn es gibt in den Alpen nur wenige Wege, auf denen man während gut sieben Stunden weder Hütte noch Bergrestaurant begegnet. Zudem wird der «Grächener» schon früh am Morgen voll von der Walliser Sonne beschienen. Da mehrere Wegabschnitte über hohe Felsfluchten führen, ist die zusätzliche Erwärmung durch lokale Thermik zu beachten.

Das Alter des Wegs macht einen Teil seines Reizes aus: Die Natur hat die einstigen Narben völlig überwachsen und präsentiert sich in unglaublicher Herbheit. Uralte Lärchen und Arven säumen den Steig, der Duft von Harz und vertrockneten Nadeln steigt in die Nase, Flechten und Moose bedecken die Gneisfelsen, ein Reichtum an Alpenblumen und Gräsern gilt es zu bewundern, und in den Stunden der Dämmerung zeigen sich Steinböcke, Gämsen und

Stock: Ein kurzer steiler Abstieg führt wieder in die Waldzone, im Talboden ist Visp sichtbar.

Im Rote Biel, unterwegs an der Waldgrenze. Das Bietschhorn beherrscht den Horizont.

Foto: Markus Lehmann

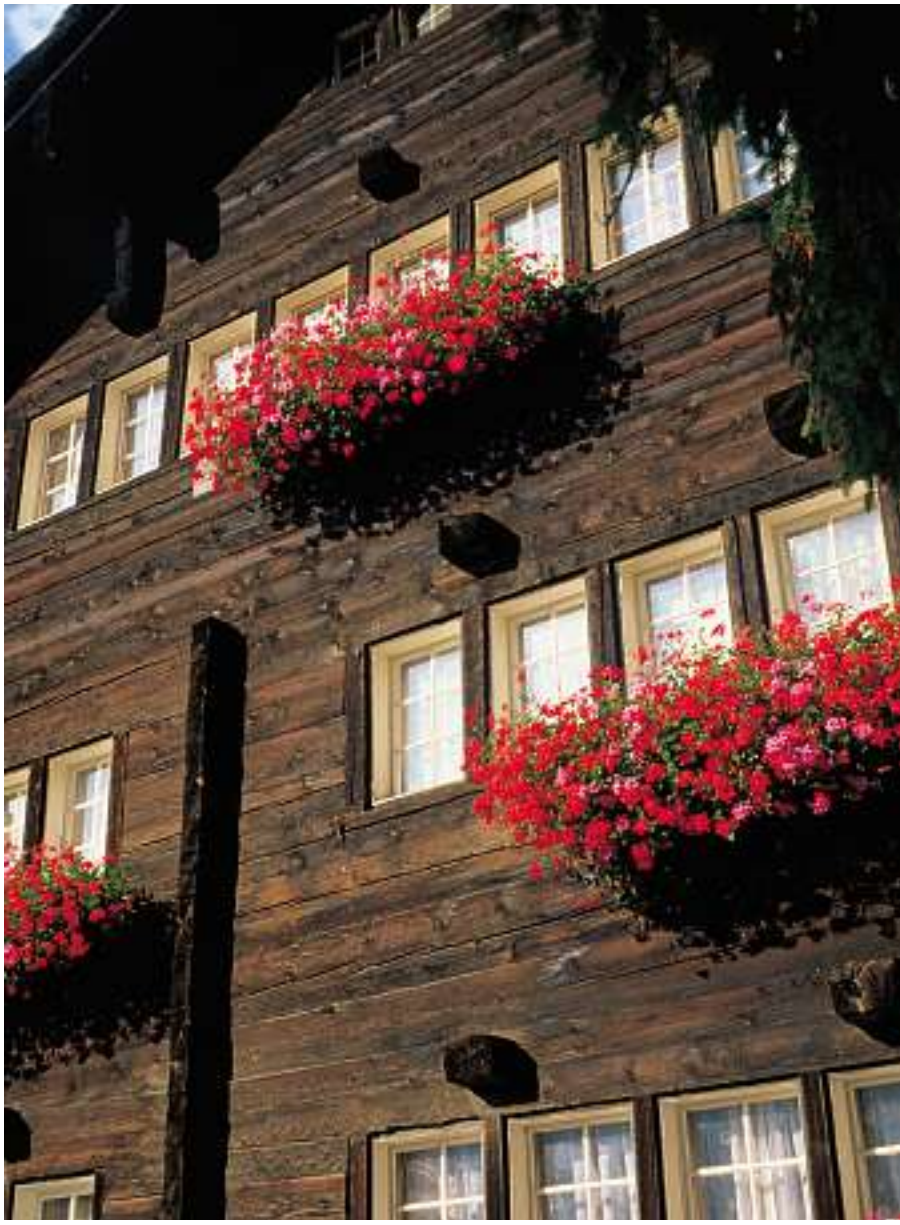
Im Tal des Schweibbachs. Blick gegen Westen Richtung Färichlicke

Etwa auf halbem Weg. Aussicht vom Rote Biel auf Balfrin 3796 m und Bigerhorn 3626 m

Foto: Markus Lehmann

Die Kapelle auf der Hannigalp – im Mattertal – ist das erste Haus seit Saas Fee.

Grächen, der von der Sonne verwöhnte Endpunkt des Höhenwegs der Stille



Fotos: Bernhard Rudolf Banzhaf

manchmal auch Rehe und Hirsche. Das Gezwitscher der Vogelwelt begleitet den Wanderer auf Schritt und Tritt. Dazu kommen die eindrücklichen Ausblicke auf die Berge und ihre Gletscher: Weissmies, Lagginhorn, Fletschhorn, Balfrin, Bietschhorn. Und dann kurz vor Wegende noch die ganz Grossen: auf der Hannigalp Bishorn, Brunegghorn, Weisshorn und Matterhorn, kurz vor Saas Fee die Mischabel und ihre vielen Trabanten. Ein Höhenweg? Eher ein Höhenflug!

Wegbeschreibung Saas Fee–Grächen

Ein früher Aufbruch ist angezeigt! Von Saas Fee, 1798 m, wenden wir uns in Richtung Oberi Wildi und im Wald zur Bärenfalle, 1886 m. Dort schwenkt man nach links hoch und gelangt über den Senggboden in einen einem Nationalpark würdigen Bergwald zum Balmiboden. Unter dem mächtigen Bidergletscher gehts flach zum Biderbach, 2173 m, der mittels zweier Tunnels durchquert wird. In prächtigen Bergwiesen steigen wir über das Stafelälpji zum markanten Lammugrabe. Entlang ausgesetzter Felsen gelangen wir dort in eine Blockhalde und an deren Ende zum Aussichtsfelsen bei Bockwang, 2259 m. Danach führt der Weg nach links in das Tal des Schweibbachs, den man auf einem Holzsteg bei 2101 m überquert. Es folgt ein schöner Aufstieg zum Rote Biel, ca. 2280 m, Abzweigung zum Seetalhorn, sehr schöner Rundblick, Halbzeit! Nun in zunehmend felsigerem und steilerem Gelände durch zwei weitere Gräben zum Aussichtsplatz bei Stock. Hoch über dem Dorf Eisten zur Brandgäscha, wo man vom Saas- ins Mattertal wechselt. Kurz darauf erscheinen eine Kapelle und die Hannigalp, 2121 m, mit Restaurant, Berggasthaus und Seilbahn. Hier mit der Bahn – Betriebszeiten beachten, im Sommer schliesst sie kurz nach 17 Uhr – oder auf schönem Wanderweg durch schattigen Lärchenwald nach Grächen, 1619 m.

Bernhard Rudolf Banzhaf, Saas Fee

Informationen

Wanderzeit: total 7 Stunden bis Hannigalp oder 8 Stunden bis Grächen
Schwierigkeit: T4
Höhendifferenz: 788 m Auf- und 615 m Abstieg
Karten: LK 1:25000 Blatt 1329 Saas, 1328 Randa, 1308 St. Niklaus
Führer: Banzhaf Bernhard Rudolf *Alpinwandern Wallis,* SAC-Verlag 2003, 2. Auflage